

Doing Subject

Subjektbezogene Bildungspotenziale in
den performativen Künsten

Gut, dass wir da sind!

Zur neuen Rolle des Performativen. Das spartenübergreifende Potenzial der Kulturellen Bildung

Grundthese:

Das besondere Verhältnis zwischen Kunst und Bildung in ihrer Bezogenheit auf Subjekte und soziale Wirklichkeit machen das Bildungspotenzial der performativen Künste aus.

Fragestellungen

- **Was ist unter Performativen Künsten zu verstehen?**
- **Worin besteht die Zeitgenossenschaft?**
- **Wie ist der Bezug auf das Soziale?**
- **Worin genau liegt das Bildungspotenzial – und wie ist es zu bewerten?**

Was ist unter Performativen Künsten zu verstehen?

Es sind Hybride zwischen verschiedenen Kunstformen, Medien, Darstellungsweisen und sozialen Feldern.

Worin besteht die Zeitgenossenschaft?

Wie ist der Bezug auf das Soziale?

Die performativen Künste werden zum Labor für neue soziale Praxisformen.

Kunst wird als ein soziales Feld sichtbar, in dem Wirklichkeit wird nicht nur reflektiert, sondern sichtbar hergestellt wird.

Worin genau liegt das Bildungspotenzial – und wie ist es zu bewerten?

Es werden Formate entwickelt, in denen neue Perspektiven auf das Selbst, auf eigene wie fremde Lebensformen und Haltungen gewonnen werden können.

Nicht mehr die Orientierung an einer auf Perfektion orientierten Bühnenkunst sind das Ziel, sondern ein professionell angeleitetes Spiel mit verschiedenen Ausdrucksformen und Wirklichkeitsebenen – wie in den performativen Künsten insgesamt.

Doing subject – Subjektbezogene Bildungspotenziale in den performativen Künsten

Doing subject – Subjektbezogene Bildungspotenziale in den performativen Künsten

Emanzipation des Subjekts als selbstverständlicher Bestandteil künstlerisch-pädagogischer Praxis? – Veranschaulichung der Problematik

Kunst und Pädagogik als subjektkonstituierende soziale Praxis

These:

Es ist die Schnittstellenfunktion der performativen Künste selbst, in der das Bildungspotenzial liegt.

Deshalb: so viel Kunst wie möglich, so viel Pädagogik wie nötig!

Zur Denkfigur und Praxisform des Abstands

„In diesem Sinn stellt sich der Abstand dem Erwarteten, Üblichen, Gewöhnlichen, [...] dem ›Wohlbekanntem‹ entgegen.“

„Der Abstand erwägt – er ›sondiert‹, bis wohin neue Wege eingeschlagen werden können.“

François Jullien 2018

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

Dorothea Hilliger